

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die nebengeordnete Kompositionelle 20 Pf. — Ausland 30 Pf.
Die viergespaltene Reklame-Beitrag 2 Mk. — Für Anzeigenstellen Sonderpreis

Seitungspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 3.— Mark.

Nr. 48

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Rechtsfrieden und Völkerbund.

Die gemeinsame Kriegsschuld der Großmächte.

Der ehemalige deutsche Reichskanzler, Prinz Max von Baden, der das Friedensangebot an Wilson richtete, hielt kürzlich bei der Gründung der „Arbeitsgemeinschaft des Rechts“ in Heidelberg einen Vortrag über Rechtsfrieden und Völkerbund, dem hervorragende Gelehrte und Dichter beistimmen. Sie veröffentlichten im „N. D.“ eine Erklärung, in der es heißt:

„Wir haben für unser Land, als es noch auf dem Höhepunkt der militärischen Erfolge stand, jede Politik bekämpft, die das Recht anderer Nationen mißachtete. Wir haben insbesondere das Unrecht an Belgien verurteilt, wenngleich unsere Ansichten darüber auseinandergingen, welche Formen der Opposition in dieser und anderen Fragen mit der Sicherheit Deutschlands im Kriege vereinbar waren. Wir leugnen nicht die Verantwortlichkeiten der früheren Gewalten vor dem Kriege und während des Krieges, aber wir glauben, daß eine gemeinsame Schuld aller kriegführenden Großmächte Europas vorliegt. Wir sind uns wohl bewußt, daß die imperialistischen Spannungen der Weltwirtschaft eine der Grundlagen für die gefährliche internationale Situation im Juli 1914 gewesen sind. Aber wir glauben, daß Wachsamkeit und reiner Wille in allen Ländern den Weltkrieg hätte verhindern können. Daher darf nach unserer Überzeugung die Entente nicht in eigener Sache Recht sprechen.“

Wir stellen fest, daß gegnerische Politiker, die mitschuldig sind an der planmäßigen Verhetzung der Völker, an der Verhinderung des europäischen Konvents vor dem Kriege und an der Verstärkung jeder Möglichkeit eines frühzeitigen Rechtsfriedens, heute den Anspruch erheben, zu richten und zu strafen und unter diesem Deckmantel sich anzusehen, imperialistische Kriegsziele zu verwirklichen, die preisgegeben sie sich festerlich verpflichtet haben. Da bisher und auch jetzt in entscheidenden Stadien der Vorverhandlungen Vertreter des deutschen Standpunktes von jeder Möglichkeit ausgeschlossen worden sind, unsere Sache zu führen, so erklären wir an dieser Stelle:

Wir alle teilen die Auffassung, daß nur eine unparteiische neutrale Untersuchungskommission, der alle Archive geöffnet werden, und vor der alle Parteien zu Worte kommen, verhandeln kann, den Anteil der einzelnen Staaten feststellen an der Schuld, daß dieser Weltkonflikt ausbrach, und daß er bis zur Vermittlung der europäischen Zivilisation durchgepflegt wurde. Wir sind alle davon überzeugt, daß der von dem Präsidenten Wilson mit der Entente und Deutschland abgeschlossene Vertrag mehr bedeutet als die bloße Bindung, die 14 Punkte durch die Friedensbedingungen notwendig formal zu erfüllen, daß vielmehr darin in aller Feiertätigkeit die gemeinsame Verpflichtung der beteiligten Staaten festgelegt war, dem Geist der Wilsonschen Grundsätze gerecht zu werden und einer weiteren Verstärkung Europas Gehalt zu tun. Wir stimmen mit dem Prinzipen Max darin überein, daß die Einlösung dieser Verpflichtung nicht willkürlich hinausgeschoben werden durfte, sondern am ersten Tage des Waffenstillstandes in Kraft zu treten hatte.

Wir erheben daher im Namen dieses Vertrages Einspruch dagegen, daß der Waffenstillstand, wie Marschall Foch das zugegeben hat, als eine Fortsetzung des Krieges gehandelt wird, und daß insbesondere gegen die Nichtkombattanten ein verheerender Kampf einsetzte, der seit Abschluß des Waffenstillstandes viele Tausende von Opfern gefordert hat.

Wir erheben ferner Einspruch dagegen, daß gegen alle Menschlichkeit und Billigkeit und gegen alle Soldatenehre die deutschen Kriegsgefangenen als Geiseln zurückgehalten werden. Wenn weiterhin unsere Feinde planmäßig in Deutschland und in den eigenen Ländern die Gesinnungsgrundlagen für den Völkerbund zerstören, würde das deutsche Volk für ein Scheitern des großen Werkes keine Verantwortung treffen. Wohl aber sind wir davon überzeugt, daß auf dem ganzen deutschen Volk die Verpflichtung liegt, in den eigenen Grenzen einen Zustand des Rechts und der Ordnung herzustellen, der dem Gegner keinen Vorwand übrig läßt, der deutschen Regierung die Vertretung internationalen Rechtsstandpunktes noch länger zu verweigern.

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Erier, 17. Februar. (P. A. T.).

Marschall Foch überreichte am 14. d. M., 3 Uhr nachmittags, dem deutschen Staatsminister Erzberger die nachstehenden Bedingungen für die Verlängerung des Waffenstillstandes:

1) Deutschland hat jegliche Angriffsbewegungen gegen die Polen auf dem Gebiet des Großfürstentums Polen und auf jedem anderen Gebiet unversichtlich einzustellen. In diesem Zweck wird den deutschen Truppen verboten, die folgende Linie zu überschreiten: Im Süden die Linie der früheren Grenze Ost- und Westpreußens mit Rußland bis zur Weichsel, dann westlich der Weichsel eine Linie, die über Podguz (nördlich von Thorn), Brzozow, Schubin, Krynin, Lipin, Chodzież, Szarukow, Miala und Birnbaum führt; im Osten die Linie Bentschen, Wollstein, Przemont, Lissa, Chelmowo, Rawitsch, Brachenberg, Wernberg, Wiellie, Przewozno, Droszki, und von Droszki die Linie über Domaslowice, Dombrowa, Ruyh, die Ober an der Mündung der Malubiana, und von dieser Mündung die Linie an der Oder.

Auf Grund eines Meinungsaustausches, die auf Empfehlung der Generalen der beiden Kommissionen zwischen General von Hammerstein und dem Chef des Generalstabes Wetegandem stattfand, erhielt der Art. 1 den folgenden endgültigen Wortlaut: Von der russischen Grenze bei Lützenfelden einer Linie, die westlich von Lützenfelden, westlich von Großenhof, südlich von Brzozow, nördlich von Schubin, nördlich von Krynin, südlich von Samotchin, nördlich von Szarukow, westlich von Miala, westlich von Birnbaum, westlich von Bentschen, westlich von Wollstein, nördlich von Lissa, nördlich von Rawitsch, südlich von Krynin, westlich von Adelnau, westlich von Ostrowo, nördlich von Gierchow bis zur schlesisch-russischen Grenze verläuft.

Danach bleiben Ost- und Westpreußen in deutscher Hand. Die Verwaltung in diesen Gebieten wurde in den Waffenstillstandsbedingungen nicht erwähnt. Diese Frage bleibt weiter offen, da festgestellt wurde, daß es sich nur um einen vorläufigen Vertrag handelt, der dem Friedensvertrag nicht vorgehen soll. Der Schutz der Deutschen in diesem Gebiete wurde einer Interkommission in Warschau übertragen, die wahrscheinlich einen Vertreter nach Spaa entsenden wird.

2) Der durch Vertrag vom 13. Dezember v. J. und 16. Januar d. J. bis zum 17. Februar ver-

längerte Waffenstillstand wird auf kurze Zeit verlängert, wobei die verbündeten Mächte sich das Recht einer dreitägigen Kündigung vorbehalten.

3) Die Durchführung der Bestimmungen der Verträge vom 11. November und der Ergänzungsverträge vom 13. Dezember v. J. und vom 16. Januar d. J. wird, soweit diese bisher nicht vollkommen erfüllt sind, während der Zeit des verlängerten Waffenstillstandes stattfinden, bis die von der internationalen Waffenstillstandskommission festgelegten Grenzvorschriften nach den Weisungen des Oberkommandos der Verbündeten reiflos durchgeführt werden.

Zu der obigen Angelegenheit erhält die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ das folgende Telegramm aus Weimar:

Am Freitag wurden der deutschen Waffenstillstandskommission die neuen Bedingungen der verbündeten Mächte überreicht. Sie werden von der Reichsregierung in Weimar geprüft. Die Nachricht, die das „Leipziger Tageblatt“ aus Basel erhielt, wonach die Unterhandlungen in der Frage der Waffenstillstandsbedingungen angeblich abgebrochen und die Vertreter der Mächte abgereist seien, entspricht nicht der Wahrheit. Wir erfahren außerdem, daß das Kabinett in Weimar sich mit den neuen Bedingungen des Waffenstillstandes beschäftigt. An erster Stelle steht die in der Form eines Ultimatus gegebene Bedingung, daß die Deutschen sich aller Kriegshandlungen gegen die Polen enthalten sollen. Wir befinden uns nicht im Kriegszustand mit Polen. Das Auswärtige Amt erklärte, daß man Polen nicht als feindliche Macht ansehen dürfe, und daraus geht hervor, daß die Gebietsübertragungen der Polen auf ungewisse Weise dem deutschen Gebiet nicht als kriegerische Handlung angesehen werden dürfen, sondern als bewaffneter Aufstand, der durch die normalen Kräfte der Staatsgewalt unterdrückt werden müsse.

Weimar, 17. Februar. (P. A. T.). Die Beratungen des Reichsministeriums in der Angelegenheit der Waffenstillstandsbedingungen haben am 15. Februar noch zu keinem Ergebnis geführt.

Das deutsche Volk muß seiner Regierung die Grundlagen schaffen helfen, kraft deren sie die Bürgerschaft übernehmen kann, daß sie die Beschlüsse der Volksvertretung und die internationalen Verpflichtungen zu erfüllen und rechtswidrige Angriffe auf unsere Ostgrenzen abzuwehren die Macht hat. Jeder ist heute zu freiwilligem Dienst verpflichtet, nach seinen Kräften, wenn es sein muß, mit erneuter Einsetzung seines Lebens. An den Offizieren wird es sein, alle liegengeworbene Vorrechte aufzugeben, an den Mannschaften, den Führergeistern aufrechtzuerhalten, den gerade eine Volkswehr nicht entbehren kann.

Sinowjew über die Einladung zu den Prinzeninseln.

Nach einer Meldung aus Petersburg vom 27. Januar hielt Sinowjew bei der Plenarsitzung des Petersburger Sowjets eine Rede, in der er den Ententevorschlagn einer Konferenz auf den Prinzeninseln beipflichtete. Er sagte u. a.: „Genossen, ihr wißt, daß eine sogenannte Friedenskonferenz zwei Wochen lang in Paris verläuft. Aber dort gibt es keinen Volksvertreter, sondern bloß Bankiers und Bürger sowie Großmachtvertreter, die das Schicksal der Welt leiten wollen. Die erste Frage, über die diese Banditen sich unterhielten, war die russische. Jenen Herren zufolge herrscht bei uns eine unbeschreibliche Unordnung, mit der Schluß gemacht werden müßte. Zieht man in Betracht, daß die Sowjettruppen Urals, Orenburg und Schenkursk besetzt hatten, so versteht man erst, weshalb die anglo-amerikanischen Kapitalisten Rußlands einen Friedensvorschlagn machten. Sie laden alle Vertreter Rußlands und Sibiriens nach den Prinzeninseln ein. Wir kennen aber keine andere russische Regierung außer der Sowjets. Die Allierten, die die Sowjetmacht nicht besiegen können,

wollen nun zur List Zuflucht nehmen. Sie wollen unseren Widerstand schwächen, aber wir dürfen kein Vertrauen zum Wolfe in Schafskleibern haben. Wir sind vielmehr der Ansicht, man solle unsere Vertreter nach den Prinzeninseln schicken aber nur, um jene Herren zu zwingen, daß sie die Maske abwerfen. Unsere Delegierten werden ihnen zeigen, welchen Wert man dieser Zusammenkunft beimisst. Sie werden handeln wie unsere Vertreter in Brest-Litowsk feinerheit gehandelt hatten, wir werden aber keinen Augenblick die Einrichtung der Roten Garde abbrechen, auch nicht unsere Offensive, die siegreich auf allen Fronten fortschreitet. Die Sowjetregierung wird nicht die Waffen strecken.“ Schließlich verles Sinowjew seine Forderung, daß die Weltrevolution bevorstehe und daß die internationale Bourgeoisie allmählich immer schwächer werde.

Die Ententemissionen in Polen.

London, 17. Februar. (P. A. T.).

Die „Daily Graphic“ schreibt, daß die Sondergesandtschaft der Entente in Polen den Zweck hat, Polen davon in Kenntnis zu setzen, daß 1. die polnische Regierung offiziell anerkannt und 2. die in Frankreich befindlichen polnischen Divisionen in die Heimat geschickt werden und daß 3. die Provinz Polen von den deutschen Truppen geräumt wird.

Warschau, 17. Februar. (P. A. T.). Heute nachmittags begibt sich eine Sondergesandtschaft der Entente nach Lemberg, um die Kämpfe zu beenden und zwischen den Kriegführenden einen Waffenstillstand abzuschließen.

Zur Präsidentenwahl in Deutschland.

Die Rede Eberts.

Der erste Präsident der Deutschen Republik, Friedrich Ebert, hielt nach seiner Wahl folgende Rede an die Nationalversammlung:

„Ihr Vertrauen ist meine größte Ehre. Der Ruf, den Sie soeben an mich richteten, ist ein Ruf der Pflicht. Ich folge ihm in dem Bewußtsein, daß heute mehr denn jemals jeder Deutsche auf dem Platz, auf den er gestellt wird, seine Schuldigkeit zu tun hat. (Beifall.) Mit allen meinen Kräften, und mit voller Hingabe werde ich mich bemühen, mein Amt gerecht und unparteiisch zu führen (Zwischenrufe bei den Unabhängigen Sozialisten), niemand zu Liebe und niemand zu Leide. (Beifall.) Ich gelobe, daß ich die Verfassung der deutschen Republik getreulich beachten und schützen werde. (Beifall.) Ich will und werde als Beauftragter des ganzen deutschen Volkes handeln, nicht als Vorkämpfer einer einzigen Partei (Beifall.) Ich bekenne aber auch, daß ich ein Sohn des Arbeiterstandes bin (Beifall), aufgewachsen in der Gedankenwelt des Sozialismus, und daß ich weder meine Herkunft noch meine Überzeugung zu verleugnen gesonnen bin. (Beifall.) Ich gelte links. (Beifall.) Indem Sie das höchste Amt des deutschen Freistaates mir anvertrauen, haben Sie, ich weiß es, keine einseitige Parteiherrschaft aufrichten wollen. Sie haben aber damit den ungeheuren Wandel anerkannt, der sich in unserem Staatswesen vollzogen hat, und zugleich auch die gewaltige Bedeutung der Arbeiterklasse für die Aufgaben der Zukunft Deutschlands anerkannt. Die ganze wirtschaftliche Entwicklung läßt sich darstellen als eine fortwährende Minderung und Abtragung der Vorrechte der Geburt. Jetzt hat das deutsche Volk dieses Vorrecht auf dem Gebiet der Politik reiflos beseitigt (Beifall), und auch auf sozialem Gebiet vollzieht sich diese Wandlung. Auch hier werden wir bestrebt sein müssen, allen im Rahmen des Menschlichen den gleichen Ausgangspunkt zu geben und das gleiche Gepäd aufzuladen. Mögen wir um die Formen ringen, in denen sich dieses Recht durchführen läßt, das Streben nach dieser höchsten menschlichen Gerechtigkeit wird uns allen inne sein. Freiheit und Recht sind Zwillingsgeschwestern; die Freiheit kann sich nur in fester staatlicher Ordnung gestalten. (Sehr richtig! richtig.) Sie zu schützen und wieder herzustellen, wo sie angetastet ist, das ist das erste Gebot derer, die die Freiheit lieben. (Beifall.)

Jede Gewalt Herrschaft, von wem sie auch komme, werden wir bekämpfen bis zum äußersten. (Beifall.) Dem Gewaltprinzip zwischen den Völkern haben wir festerlich abgelegt; auch dort wollen wir, daß das Recht und die Freiheit zur Geltung komme. Niemand soll in den Verband der Republik gezwungen werden, aber es soll auch niemand mit Gewalt von ihr getrennt werden, den es zu ihr zieht und drängt. (Beifall.) Nur auf das freie Selbstbestimmungsrecht wollen wir unseren Staat gründen nach innen und außen. Wir können aber um des Rechtes Willen nicht dulden, daß man unsere Brüder der Freiheit der Wahl beraubt. (Beifall.) (Beifall.) Die Freiheit aller Deutschen zu schützen mit dem äußersten Aufgebot von Kraft und Hingabe, dessen ich fähig bin, das ist der Schwur, den ich in dieser Stunde in die Hände der Nationalversammlung lege. (Beifall.) Den Frieden zu erringen, der Nation das Selbstbestimmungsrecht zu sichern, die Verfassung auszubauen und zu behüten, die allen deutschen Männern und Frauen die politische Gleichberechtigung unbedingt verbürgt, dem deutschen Volke Arbeit und Brot zu schaffen, sein ganzes Wirtschaftsleben so zu gestalten, daß die Freiheit nicht Bettelfreiheit, sondern Kulturfreiheit werde, das sei das Ziel, dem wir zustreben. (Beifall.)

Ich weiß, daß die Kraft des einzelnen, wo immer er auch stehe, gering ist, wenn sie sich nicht mit allen lebendigen Kräften des Volkes verbindet. Ein so hartes Geschick unser Volk auch betroffen hat, an seinen lebendigen Kräften verzweifeln wir nicht. Unser Volk hat sich in großer Bewegung Licht und Luft geschaffen, unser Volk wird sich auch durchsetzen brauchen in der Welt und zu Hause. Die Tatkraft der Männer der Volkswahl, das Ehrliche ihres Strebens und die Reinheit ihres Willens müssen den Beweis erbringen für die Möglichkeit des großen Grundgesetzes der Selbstregie-

ung. Alle diese Forderungen stellen an mich schwerste Aufgaben und Pflichten. Mein Vorgesetzter will ich dafür einsetzen, ihnen zu genügen. Gemeinsam aber wollen wir unermüdet arbeiten für das Glück und Wohlergehen des deutschen Volkes. Und so, meine Damen und Herren, lassen Sie uns rufen: „Das deutsche Vaterland und das deutsche Volk, sie leben hoch!“ (Das Haus, mit Ausnahme der Unabhängigen, hat sich erhoben und stimmt dreimal in den Hochruf ein. Sanktifikationen im Hause und auf den Tribünen.)

Wie Radek verhaftet wurde.

Berliner Blätter bringen über die Verhaftung des Bolschewistenführers Radek die nachstehenden interessanten Einzelheiten:

Nach wochenlangen Beobachtungen ist es gelungen, den berühmtesten Russen Sobelsohn, der unter dem Namen Karl Radek sein Unwesen getrieben hat, und dessen unheimlichem Wühlen mit Liebesbriefen die blutigen Wirren im Januar zu danken sind, dingfest zu machen. Radek wurde in seinem spartacistisch-bolschewistischen Propagandabureau, das sich in einem westlichen Berliner Vorort befindet, verhaftet und in das Zellengefängnis in Moabit gebracht.

Radek war nach der Niederwerfung des Spartacistischen Aufstandes nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er es vorgezogen hatte, für etwa 10 Tage zu verschwinden. Radek war inzwischen in Wien gewesen, hatte dort mehrere Freunde, Gefinnungsgenossen und auch seine Sekretärin, eine Wiener Spartacistin, die in österreichischen Kommunistenkreisen bereits eine führende Rolle gespielt hatte, nach Berlin mitgebracht. Radek war sehr vorsichtig geworden und vermied nach dem Tode Liebesbriefe und Rosa Luxemburgs alles Aufsehen. Er knüpfte ganz im Geheimen die Fäden mit den übrigen Führern der Spartacistischen Bewegung in Berlin sowohl wie in Deutschland wieder an. Es war den Behörden bekannt geworden, daß Radek, der aber beträchtliche Geldmittel verfügt und der durch Kurieren dauernd mit Geld aus Ausland versorgt wurde, nach dem Ende Liebesbriefs die Führung der kommunistischen Partei in Deutschland übernommen hatte. Radek hielt sich zunächst bei Kommunisten in Berlin auf, wechselte seine Quartiere jedoch fast jeden Tag, um möglichst alle Spuren zu verwischen.

Wie vorstehend er war, geht daraus hervor, daß sich in Radeks Besitz eine kleine Apotheke mit den verschiedensten Giften befand. Radek war so mißtrauisch, daß er nach dem Genuß jeder Speise oder von Getränken Gegengifte nahm, da er stets in der Befürchtung lebte, von seinen politischen Gegnern vergiftet zu werden. Er wechselte ständig die Kleidung und ließ bald in Zivil, bald in deutscher Militäruniform umher. Obwohl mehrere Kriminalbeamte im Auftrage der Regierung Radek ständig verfolgten, gelang es doch niemals seiner habhaft zu werden. Vor einigen Wochen richtete Radek in der Wohnung, die einer seiner Freunde, der als Arzt austrat, gemietet hatte, ein großes Propagandabüro ein. Radek trat unter dem Namen Dr. Freund, auch als Dr. Werker auf und ließ durchblicken, daß er mit einer neuen Erfindung beschäftigt sei. In diesem Propagandabüro liefen die Fäden zusammen, die sich über ganz Deutschland erstreckten. Mit Hilfe seiner Sekretärin, die, wie unumwunden festgestellt ist, in Bremen, Braunschweig und in Weimar für Radek tätig war und die dortigen Kommunisten mit Geld versorgt hat, hat Radek alles getan, um die ruhige Arbeit in Braunschweig zu verhindern. Sein Werk war die Gründung des Spartacistischen Bundes in Weimar. Radek hat vor allem die Beziehungen zu Eichhorn aufgenommen, der ebenfalls seit Wochen wieder in Berlin weilte. Ferner hat er mit anderen bekannten Spartacistischen Führern Verbindung unterhalten. Auf Radeks Verhaftung war eine Prämie von 20 000 Mark ausgesetzt worden. Diese Summe

sollte derjenige erhalten, dem es gelang, Radeks Wohnung festzustellen, oder Angaben zu machen, die zu seiner Verhaftung führen konnten. Seit einigen Tagen war es dem Kriminalbeamten nun gelungen, sich an Radeks Person zu heften. Er hatte herausgefunden, zu welchen Zeiten der Ruse in seinem Büro zu arbeiten pflegte, und er hatte ferner ermittelt, daß am Abend eine Spartacistisch-Zusammenkunft stattfinden sollte, an der, wie man erfuhr, auch Eichhorn teilnehmen wollte.

Am Nachmittag rief der Kriminalbeamte, nachdem Radek kurz zuvor das Haus betreten hatte, beim Regiment Reinhard an und teilte mit, daß Radek in seinem Bureau weile. Er bitte sofort um Unterstützung. Darauf begab sich ein Offizier mit sechs Mann nach dem Westen. In unauffälliger Weise näherte man sich dem Spartacistischen Bureau und, nachdem noch andere Truppen alle Ausgänge umstellt hatten, drang man in das Gebäude ein. Radek befand sich mit seiner Sekretärin in seinem Privatbureau. Der Ruse war sehr elegant gekleidet. Der Kriminalbeamte trat auf Radek zu, der in Anbetracht der bewaffneten Macht keinerlei verdächtige Bewegung machte, und sagte: „Sie sind Karl Radek. Ich verhafte Sie!“ Radek wurde sehr bleich und behauptete, daß hier ein Irrtum vorliege. Er sei ein Arzt und habe mit dem Gefängnis nicht das geringste zu tun. Als der Beamte sich jedoch nicht verblüffen ließ und die Sekretärin ebenfalls verhaftete, sagte Radek: „Garantieren Sie mir für mein Leben.“ Darf ich hoffen, daß mir unterwegs nichts passiert?“ Der Offizier sagte ihm hierauf vollen Schutz zu. Radek zog daraufhin einen eleganten Gehrgelb an und wurde unter starker Bedeckung in einem Auto, das mit Revolverkannonen besetzt war, um den Gefangenen vor etwaigen Angriffen zu sichern, abgeführt. Alle in dem Hause befindlichen Personen wurden ebenfalls verhaftet und abgeführt. In dem Bureau Radeks fand man eine Unmenge bolschewistischer Propagandamaterial, das beschlagnahmt wurde.

Radek wurde dann zum Regiment Reinhard gebracht, wo er zuerst von Oberleutnant v. Kessel verhört wurde. Er machte einen sehr niedergeschlagenen Eindruck, beantwortete diesmal die Frage, ob er der Gefangene sei, sofort bejahend. In ziemlich gutem Deutsch, mit etwas russischem Akzent, machte er dann weitere Angaben. Hierauf wurde Radek von Oberst Reinhard selbst verhört. Er gestand ein, daß er der kommunistischen Bewegung nahe stehe. Er wurde sodann unter starker Bedeckung in das Zellengefängnis Moabit überführt.

Rundgebungen gegen Kurt Eisner.

Der bayerische Ministerpräsident Eisner wendet sich in einer Erklärung gegen die Presseberichte aus Bern, er sei entlassen, seine Pflicht weiter zu tun, so widerwärtig es gegenwärtig auch sei, mit einer Welt von Lügen und Dummheit zu ringen. Im Münchener Gewerkschaftshaus kam es bei einer Versammlung für die deutschen Kriegsgefangenen zu einer starken Rundgebung gegen den Ministerpräsidenten Eisner. Ein Redner erklärte, eine Rundgebung, die nichts für die Gefangenen tue, sei nicht wert, an der Spitze des freien Volksstaates zu stehen. Brausender Beifall folgte diesen Ausführungen. Rufe erklangen: Herunter mit Eisner! Aus aus Bayern! Ein Mitglied des Zentralratsrates sagte, wenn sich Eisner im Laufe des Tages nicht ausreichend rechtfertigt, so würde er hinausgeworfen. Neue Rundgebungen gegen Eisner folgten diesen Worten.

An der Spitze der „Süddeutschen Demokratischen Korrespondenz“ (Demokratische Landeskorrespondenz) wird unter der Überschrift „Ein Narr oder Verbrecher“ in folgender Weise gegen Eisner Stellung genommen:

„Die neueste Aufführung Kurt Eisners in Bern veranlaßt uns, an die provisorische Regierung des Volksstaates Bayern in aller Form die Frage zu

richten, wie lange noch sie dem schändlichen und gemeingefährlichen Treiben dieses Narren oder Verbrechers untätig zusehen will. Ganz Bayern und ganz Deutschland sind sich einig in der Beurteilung des widerlichen Auftretens Kurt Eisners. Die provisorische Regierung kann unmöglich zu der Ausrede Zuflucht nehmen, daß Kurt Eisner nicht als Mitglied der Regierung, sondern als unabhängiger Sozialist in Bern weilte. Erst recht kann sie dem bayerischen Volke nicht zumuten, daß Kurt Eisner noch einmal Gelegenheit bekommt, die Fäden der Regierung in der Hand zu haben.“

Lokales.

Lodz, den 18. Februar.

Reisebeschränkungen. Der „Przeglad Wieczorny“ erzählt, daß die Militärbehörden den Befehl erteilt haben, den Reiseverkehr ins Ausland zu beschränken. Personen, die ins Ausland reisen wollen, müssen nicht nur einen vom Außenministerium ausgestellten Paß aufweisen, sondern auch die Genehmigung der Militärbehörde. Auch die Genehmigung zur Reise zum und vom Kriegsschauplatz ist an besonderer Ausweise gebunden. Ausreisende werden u. a. von dem Militärkommando in Lodz ausgestellt. Militärpflichtige Einwohner im Alter von 18 bis 35 Jahren erhalten Ausreisepässe nur mit Genehmigung der Militärbehörde.

Gesuchte Mobilisationsinstruktionen. Der „Monitor Polski“ schreibt: Die Informations- und Presseabteilung des Ministeriums für militärische Angelegenheiten, (Departement für Mobilisation und Organisation, Schloß, Zimmer 26) setzt 200 Mk. aus für die schnellste Lieferung der vollständigen russischen Mobilisations-Instruktion. Außerdem erhält der Besitzer Bezahlung nach Uebereinkommen. Gleichfalls nötig ist die „Allgemeine Instruktion für die deutsche Wehrmacht im Mobilisationsfalle“, für die nach Uebereinkommen bezahlt werden wird.

Verbot der Verwendung von Milch in Gastwirtschaften. Eine Verordnung des Verpflegungsministers Minkiewicz lautet: „Zwecks Einschränkung des Milchverbrauchs verbiete ich die Verabreichung von Milch, weißem Kaffee und allen Getränken in Kaffeehäusern, Konditoreien, Restaurationen usw. in der Zeit von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Ich verbiete die Verwendung von Milch, Sahne und Schlagjoghurt bei der Herstellung von Kuchen. Diese Verordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.“

Maßregelung eines Polizeibeamten. In unserem gestrigen Bericht über die Versammlung der Arbeitslosen am Sonntag wurde mitgeteilt, daß eine Abteilung berittener Polizisten in die vor dem Volkskommissariat versammelten Arbeiter hineingeritten ist, um sie zu zerstreuen. Der schuldige Führer der Polizisten hat bereits seine Strafe gefunden. In einem an uns gerichteten Schreiben des Herrn Volkskommissars Kzewski heißt es: Auf Grund einer Intervention des Volkskommissars Herrn Kzewski in der Angelegenheit des ungebührlichen Verhaltens des Anführers einer Abteilung berittener Polizei während des Umzuges der Arbeitslosen am 16. Februar erließ der Chef der kommunalen Staatspolizei, Herr Brozek, nachstehenden Befehl: „Befehl Nr. 74. 16. Februar 1919. Der Sergeant der Abteilung zu Pferde Roman Hajpolski wird wegen ungebührlichen Verhaltens am heutigen Tage während des Vorpredigens von Arbeiterdelegationen beim Volkskommissariat, wobei der Befehl gegeben hat, durch die Menge zu galoppieren, mit dem heutigen Tage seines Amtes enthoben und von der Liste der Polizeibeamten gestrichen. Der Chef der Polizei (gez.) B. Brozek.“

läufigen Zungen durch den reichlichen Sekt ganz gelöst wurden, Neben gehalten.

Trapp pries Jengraf, den Reformator der Kritik. Den Mann der Zukunft, der es nun bald auch praktisch zeigen werde, wie man eine Oper zu leiten habe!

Jengraf dankte, indem er bei der Musik der Chinesen begann, einen kleinen Abscher zu den primitiven Trommeln der Maoris auf Neuseeland machte und dann eine musikalische Vorlesung über das Mittelalter hielt. Am Schluß sagte er, daß „es ihn freie, alle die, die seine Feder längst im ethischen Sinn vernichtet habe, nun auch durch die Tat schlagen zu können.“

Und alle geigten darnach, mit dem bedeutenden Mann anzuklopfen.

Dann feierte ein „Musikfreund“, wie er sich bescheiden nannte, unter dem nicht endenwollenen Jubel der Künstler „unseren Trapp“ als das Finanzgenie, „das dem Volk einen neuen Kunsttempel schenke!“

Jetzt tönten aus dem anstößenden Saal die lockend einschmeichelnden Geigenklänge eines „Döblinger-Quartetts“, und als alles hineinströmte, stand auf einem Podium ein populärer Komiker und sang mit seiner schmäligen Stimme den letzten Couplet-Schlager:

„Wenn der Mensch schon gar nichts hat, bleibt ihm mit Vergnügen Sträbe noch die Kunst!“

Ja — die Kunst!

Als der tosende Beifall sich gelegt hatte, begann der Tanz.

Teßi wogte sich im Arm eines fischen Mannes Deutnants und lachte:

„Gott sei Dank, daß die Phrasendrescher ein Ende hat“, und, ihren Tänzer toskend anlachend:

Extraneerprüfungen. Die Prüfungen für Extraneer und Extraneerinnen werden heute in Lodz beginnen und in folgender Reihenfolge stattfinden: Am 17. Februar um 4 Uhr nachmittags Staatsprüfung in allen Fächern außer Rechnen; am 18. schriftliche Examen in der russischen Sprache (4., 6. und 8. Klasse); am 19. Lateinprüfung (6. und 8. Klasse); am 20. Algebraprüfung (4., 6. und 8. Klasse); am 21. Geometrie (6. Klasse) und Arithmetikprüfung (4. Klasse); am 22. finden Prüfungen in der Trigonometrie (8. Klasse) und in der französischen Sprache (6. und 8. Klasse) statt. Vorsitzender der Prüfungskommission ist der Direktor der Schule der Lodzer Kaufmannschaft (Zielna 58), Herr W. K. o. f.

Einen Familienabend veranstaltet der sang- und tanz-Club der St. Trinitatis-Gemeinde, am Sonntag, den 23. Februar, um 7 Uhr abends im Lokale des Musikvereins „Sajomir“, Kosciuszkoallee (Promenade) 21. Das Programm enthält Vorträge, Gedichte, Chorgesänge, sowie Musikstücke, die von bekannten Lodzer Künstlern ausgeführt werden. Zu diesem Familienabend werden alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Ein neuer Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung. Wie wir erfahren, wurde für die neuwahlende Stadtverordnetenversammlung ein neuer Sitzungssaal ausserhalb und zwar die Aula des früheren russischen Mädchengymnasiums, Sredniastraße 14. Dorthin wird sich auch die Kanzlei der Stadtverordnetenversammlung befinden.

Kohlen. Am 19. Februar findet in Warschau eine Sitzung des beim Handelsministerium besitzenden Kohlenverteilungs-Rates. In der Sitzung wird sich auch ein Vertreter der Verpflegungsdeputation der Stadt Lodz beteiligen.

Steuern. Das städtische Eingehungsamt schreitet gegenwärtig zur zwangsweisen Eingehung der zweiten Rate der Grundsteuer für 1918, des 50% Zuschlages zur Wohnungssteuer für 1918 und der Hundesteuer für das laufende Jahr. Zweck der Vermeidung von unnötigen Kosten ist es rasam, die Steuer sofort in die Stadtkasse Neuer Ring 14, einzuzahlen.

Von der Baudeputation. Die Baudeputation prüfte und bestätigte im Januar 2 Baupläne und 15 Zeichnungen um die Genehmigung des Abbruchs von alten hölzernen Häusern. In derselben Zeit wurden 66 Brunnen und 11 biologische Filter abgenommen, ferner wurden der Gesundheitsdeputation 11 Filter zur weiteren Kontrolle überreicht. Auf den Straßen Proslowa, Konjuszynja, Wolowowa, Dacta und Polowowa wurden Erdarbeiten ausgeführt. Diese Straßen werden gebohrt und mit Gräben eingefaßt. Außerdem wurden verschiedene Arbeiten am Bett der Bzoka zwischen der Nowomiejska- und Wachsowiastraße ausgeführt. Mit den Vorbereitungsarbeiten für die Rekonstruktion von Lodz wurde begonnen. Die Baudeputation hat einen Bedarfsplan für den öffentlichen Teil der Stadt zwischen der Sredniastraße und dem Wdzywz Park sowie Pläne für städtische Schulgebäude angefertigt.

Es gibt keine Heilgehilfen in Polen. Wie uns vom Lodzer Kreisarzt, Herrn Dr. Skalki mitgeteilt wird, hat das Gesundheitsministerium noch folgendes Rundschreiben an die Kreisärzte gerichtet: „Der Feldscher Ludwig Piesel Bojarst wandte sich an das Gesundheitsministerium mit dem Geheiß um Ausstellung eines Zeugnisses, in welchem ihm das Recht zur Führung des Titels Heilgehilfe verliehen wird. Diesen Titel beantragt er nach dem russischen Gesetz, das den im ersten amtlichen Range stehenden den Titel Heilgehilfe verleiht. Das Gesundheitsministerium lehnte im Briefe vom 17. Dezember 1918 unter Nr. Z 10887/19 die Bitte Bojarst ab mit der Begründung, daß der Titel

„Man muß sich jede Unterhaltung schwer verdienen.“

Weilguni hatte das farbenfrohe Bild mit Interesse betrachtet. Dann aber widerten ihn die ewig gleichbleibenden süßlichen Weisen des Quartetts an. Er stand an den Spielstühlen ohne weitere Anteilnahme und wandte sich endlich, um sich von Trapp zu verabschieden.

Da einer mit Blattschneide geschmückter Ede eines kleinen, ganz in rot gehaltenen Salons traf er ihn. Er redete sehr angelegentlich mit dem Mädchen, das zum Chor wollte.

Um nicht zu stören — freute sich Weilguni doch, daß sein gutes Wort Früchte getragen hatte — empfahl er sich kurz.

Und er sah, wie die lebenshungrigen Augen wie Regesfrohen aufleuchteten und der rote schwellende Mund Trapp sonderbar verheißend anlächelte.

11.

Je höher der Bau des neuen Opernhauses aus dem Grund herauswuchs, umso erregter wurde Weilguni. Sein Betätigungsdrang kannte keine Grenzen.

Er studierte die Opernliteratur, er las in den Geschichten anderer Opernhäuser, er übte sich unter Jilichs Anleitung im Dirigieren.

Der verträumte Idealist Jilich lobte seine Begabung. Begriff doch gerade er es am besten, daß der junge Feuergeist nach der Amüsierfähigkeit Nahrung finden mußte. Und wenn er auch bei dem vorherrschenden, nur tollster Lustigkeit zuneigenden Zeitgeschmack für das neue Unternehmen unter der Leitung eines solch ersten Theoretikers, wie Jengraf es war, mancherlei Bedenken hatte — für Weilguni, dachte er, wurde es schlimmsten Falls zu einer Epizöde, die ihm aber Anregung die Fülle geboten.

Fortsetzung folgt.

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(13. Fortsetzung.)

Ein Mädchen aber, prangend wie eine das Aufblühen kaum mehr erwartende vollsaftige Knospe, die im auffallenden Gegensatz zu den Damen ein einfaches weißes Kleid und als einzigen Schmuck die goldrote Fülle ihrer Haare trug, flüsterte in harter Entschlossenheit Weilguni zu:

„Ich hab' mich hier nur als Begleiterin einer Bekannten eingeschlichen. Denn ich muß mit Herrn Trapp sprechen. Sonst kommt ja niemand bei ihm vor. — Mein Dank ist grenzenlos, wenn Sie mich Ihrem Freund empfehlen. . . Ich will ja bloß zum Chor.“

Und aus ihren glühenden Augen flammte gieriger Lebenshunger, als sie ihm zurannte:

„Nur gesehen will ich werden.“

Weilguni, dem es in all dieser Nähe von warmen Blicken und schneigen Nacken, in diesem fast beläubenden schwülen Parfümduft immer unbehaglicher wurde, war froh, als ihn Trapp mit den Worten:

„Nun sollst du auch unseren ersten Regisseur kennen, lernen!“ an den Arm nahm und fortführte. Weilguni versäumte es nicht, ihm die Bitte des Mädchens zu sagen.

Trapp sah ihn zuerst von der Seite an. Dann aber sagte er kurz auflachend, ganz unermittelt:

„Du bist doch noch immer der alte Neufundländer.“

Und er wandte sich kurz, um das Mädchen prüfend zu betrachten.

Dann stand er schon mit Weilguni vor einem förmlichen Herrn, der unter einer Palmen-

gruppe, die eine kleine Estrade ausfüllte, in einem Fauteuil mehr lag als saß und allem Anschein nach eingeschlafen war.

Nichts desto weniger stellte Trapp in aller Ruhe vor: „Mein Freund Weilguni. — Unser erster Regisseur Maxon-Berolinus.“

Es machte wirklich den Eindruck, als sei der Herr aus tiefstem Schlaf erwacht.

Denn als er langsam und wie müde den Kopf hob, rix er die Augen weit auf, schaute traumverloren um sich, frisch sich mit einer großen Geste über die Stirn und flüsterte matt:

„Erreut.“

Und auf einen fragenden Blick Trapps sagte er dumpf:

„Ich banie!“

Und versank wieder in sich.

„Was tut der?“ fragte Weilguni neugierig, als sie weiter gingen.

„Gott“, höhnte Trapp, „er posiert, daß er schon an seiner einzigartigen Inszenierung der Eröffnungs-Oper arbeitet.“

Da ging eine Bewegung durch die Künstlerstube, die sogar die anderen Gäste, Männer und Damen der Finanzwelt und junge Offiziere aufschauen machte.

Emanuel Jengraf, der Direktor der „Wojars-Oper“, war eingetreten und wurde soden von der Sausfrau bewillkommt.

„Historischer Moment!“ spöttelte Trapp zu Weilguni, um gleich darauf mit weit von sich hingestreckten Händen auf Jengraf zuzuwinken und ihn in lauter und überschwänglich warmer Weise begrüßend.

Jengraf, in dessen glattrasiertem Gesicht keine Miene zu sehen, schüttelte die braune Locke, die ihm immer wieder in die Stirn fiel, mit ruhiger Würde zurück und verneigte sich herablassend kühl.

Beim Souper wurden, sobald die oghedies ge-

Geistliche, der den Feldschern in Ausland verliehen werde, im polnischen Gesetz nicht vorgesehen sei und daß das Gesundheitsministerium nicht die Absicht habe, ihn in Polen einzuführen.

Wahlversammlung. Wie wir vom Wahlkreis 13 erfahren, wird Herr Landtagsabgeordneter Spidemann, der zu diesem Zweck wieder nach Lodz kommt, am Freitag, den 21. Februar, in der Wahlversammlung im Konzerthaus das Wort ergreifen, um über seine Eindrücke in Warschau zu berichten. Die Versammlung verspricht recht interessant zu werden.

Sitzung des Kreistags. Gestern um 11 Uhr vormittags fand eine Sitzung der Liquidationskommission des bisherigen Kreistages statt. Zugegen waren: der Volkskommissar des Lodzer Kreises Remigajewski, der den Vorsitz führte, der stellvertretende Volkskommissar des Przemysl Kreises Kobalczewski, das Sekretariat, sowie die Mitglieder des Kreistags: die Gutbesitzer Dziejewski, Chocinski, Berger, Gräter, Wlaskiewicz, Karczewski und Luczak. Zuerst gelangte die Frage der Erteilung eines Zuschusses an die Heilanstalt „Kochanowska“ zur Beratung. Der Anhalt wurden aus den Mitteln des Kreistages 60,000 Mk. zugewandt. Hieraus wurde die Frage des Vermögens des Kreistages verprochen. Der Berichterstatter, Herr Gieseler, wurde beauftragt, die Vermögenslage des Kreistages zu ermitteln. Es wurde festgestellt, daß auf Verfügen des früheren Polizeipräsidenten Dr. Koches ohne Wissen des Kreistages eine größere Summe auf die deutsche Kriegsanleihe eingezahlt wurde. Die Anweisung ermächtigte den Volkskommissar Remigajewski zur Anmeldeung der gezahlten Summe als Kriegsschaden.

Mazzenmehl für die jüdischen Osterfeiertage. Das Versorgungsministerium verleiht an seine Referenten ein Hundschreiben, in dem die Versorgung der jüdischen Bevölkerung mit Mehl zum Backen von Matze geregelt wird. Das Versorgungsministerium erteilte der jüdischen Gemeinde in Lodz das Recht zum Einkauf von Mehl. Die Tagesration ist auf 180 Gramm für eine Person festgesetzt. Es kommen 9 Tage in Betracht. Für die Feiertage werden die Juden keine Brotkarten erhalten.

Durchführung von Bezeichnungs. Die Lodzer jüdische Gemeindeverwaltung übernahm die Lodzer Polizeipräsident am Protokoll über von Parteien vorgeschlagene Durchführungen von jüdischen Bezeichnungen und wies darauf hin, daß dies eine Entscheidung der jeweiligen Beiräte der Juden darstelle.

Neuwahlen in der jüdischen Gemeinde. Die Lodzer jüdische Gemeindeverwaltung erhielt die Nachricht, daß demnächst Neuwahlen für die jüdische Gemeinde auf Grund einer neuen Verfassung, die vom Ratsumministerium ausgearbeitet wurde, stattfinden werden. Aus dieser Verfassung befreit man männliche Personen im Alter von mindestens 25 Jahren das Wahlrecht, die im Bereich der Gemeinde nicht weniger als 1 Jahr gewohnt haben.

Ein seltsames Verbrechen. In einer hiesigen Zeitung war dieser Tage abgedruckt: „Am Dienstag wurden in einem der Straßenbahn fahrenden Wanne 500 Mark gestohlen. Der Bestohlene wendet sich an den gewissenhaften Dieb mit der Bitte um Rückgabe des Geldes gegen Belohnung.“ O heilige Gerechtigkeit! Glaubt der Bestohlene wirklich an die Gewissenhaftigkeit (oder muß es heißen: an das Gewissen?) des Diebes? Und wofür soll die Belohnung sein! Ist sie als Entschädigung für die beim Stehlen aufgewandte Mühe gedacht oder als Belohnung für die Zurückgabe des Geldes? Wir wagen dem Bestohlenen, der den Glauben an die Menschen noch nicht verloren zu haben scheint, daß der Herr Dieb ihm das Geld zurückgibt und nicht die ganzen 500 Mk. als „Belohnung“ behält.

Der Eisport in Lodz.

Der ziemlich unangenehme Frost hat, wie ja alles auf der Welt, auch seine guten Seiten. Unsere Jugend bestürmt sich herzlich wenig um Kohlennot und berechnen, für sie bedeutet der Frost das Fehlen der festigen Schichtschmelze. Viele Sportfreunde, kleine wie große, gehen mit Bänken schlafen, da sie bei Taumetter zu erwachen fürchten und das dem schönen Vergnügen ein rasches Ende bereiten würde.

Doch nein! Petrus hat seine Lodzer Kinder lieb. Er will kein Spielverderber sein. Und wenn er tagsüber die Sonne etwas durch die Wolken guden und den Schnee tauen läßt, so macht er dies Vergehen durch den Nachfrost wieder gut.

Einmütig zieht alles zum Zyklopenplatz. Hier kennt man keine Politik und auch die übrigen bösen Dinge nicht, die dem Menschen das tägliche Leben vergällen. Und darüber kann man sich nur freuen. Denn wo soll die Lodzer Jugend den Winterurlaub betreiben? Die schönen Zeiten, da man sich auf der Selenhofener Rennbahn auch zu Winterszeiten amüsieren konnte, sind längst vorbei. Fast könnte man jammern: Nie kehrt zu wieder goldene Zeit...

Doch zurück zum Zyklopenplatz, wo sich die Jugend amüsiert, lacht, lüftet... Auch ehrwürdige Väter und Mütter lassen sich verlocken, auf der eisigen Fläche zu kreuzen. Andere schauen zu, wie ihre Kinder sich sorglos den Winterfreuden hingeben und über das Eis dahingleiten.

Es ist bedauerlich, daß der Eisport in Lodz sich nicht entwickeln kann. Wer die glücklichen Gesichter der Kinder im vorigen Winter gesehen hat, wenn sie aus dem Panzkaparl heimkehrten, der wird tief bedauern, daß ihnen dieses Vergnügen genommen wurde. Unsere Jungen und Mädchen müssen sich durch dieses Mißgeschick nicht die Lunge verderben lassen und nach Ruda und Rzgów pilgern, wo eine prächtige Eisbahn winkt.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Da die Kartennachfrage noch immer sehr groß ist, wird am Dienstag und Mittwoch, abends 7 Uhr, die reich ausgestattete und interessante „Reise um die Erde in 40 Tagen“ wiederholt. Der Kartenvorverkauf findet heute einen Tag vor der betreffenden Aufführung statt.

Vereine und Versammlungen.

Generalversammlung des Sportvereins „Sturm“. Die Sitzung am Sonntagabend wurde vom Vorsitzenden, Herrn Artur Krause eröffnet. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr E. Weber gewählt, der die Herren Krumbholz und Piesner zu Beisitzern berief. Hierauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. In den Verein wurden durch Ballotage 10 Mitglieder aufgenommen. Die Aufnahme eines weiteren Mitgliedes wurde bis zur nächsten Monatsversammlung verschoben. Der Schriftführer verlas den Bericht über den Wirkungsablauf für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1918, aus dem ersichtlich ist, daß auch in diesem Zeitraum, ganz besonders im Sportlichen, recht viel geleistet wurde. Ein herabgesetztes Zeugnis hierfür legt das von der Lodzer Sport-Liga der 1. Mannschaft des Vereins überreichte Diplom ab. Der Kassenbericht weist bei Einnahme von Mk. 2.692,10 und Ausgaben von Mk. 1858,12 von Mk. 834,98. Die Wahlen in die Verwaltung hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Herr Artur Krause, Stellvertreter: Herren Bruno Fischer und Julius Menge, Schriftführer: Julius Arnold und Artur Bartuszek, Kassenwart: Robert Müller, Vergütungskomitee: Theodor Weber und Gustav Tarkowski, Revisionskomitee: Rud. Schalk, Abt. Krumbholz und Cäsar Winkler, Sports-Kommission: Paul Müller und Artur Marczewski, Wirt: Richard Berbe. Auf das Wohl der neuen Verwaltung wurde ein dreifaches „Goch“ ausgedrückt. Nachdem noch einige innere Vereinsanträge erledigt wurden, schloß der Vorsitzende die Sitzung mit einem dreifachen: „M. Heil“.

Vom Lodzer Israelitischen Frauenklubverein. Wir werden gebeten mitzuteilen, daß das Konzert mit nachfolgendem Kant, das vom Verein am 14. Dezember v. J. veranstaltet werden sollte, nunmehr am 15. März d. J. als Kuriosität stattfindet. Die F. B. gestifteten Billets behalten ihre Gültigkeit. Billets sind für Mitglieder und durch diese eingeführte Gäste in der Kasse des Vereins, Bielonastr. 11, zu haben.

Aus der Umgegend.

Alexandrow. Vergnügungsabend. Am Sonntagabend, abends 7 Uhr, veranstaltete das Orchester der hiesigen Feuerwehr im Saale des Gesangsvereins „Polyhymnia“ einen Vergnügungsabend mit Konzert und darauffolgendem Tanz. Unter der Leitung des Herrn Robert Witte wurden eine Reihe schöner Musikstücke zum Vortrag gebracht, die allgemeinen Beifall auslösten. Nach Erledigung des Musikprogramms wurde zum Tanze geschritten, der bis in den frühen Morgen hinein währte. Ein gut ausgestattetes Buffet trug mit zum Erfolg des Abends bei. Der Reinertrag ist zur Stärkung der Feuerwehrkasse bestimmt.

Aus Polen.

Ratibor. Vorfall im Gaswerk. Am Sonntagabend vormittag entfernten die Arbeiter des hiesigen Gaswerks die beiden Direktoren Gruber und Vogel gewaltsam aus dem Werk. Die Zeitung der Gasanstalt wurde zeitweilig von einer Kommission übernommen, zu der Zivil- und Militärpersonen gehören. Zum Direktor des Gaswerks soll Ing. Dziejewski ernannt werden.

Petrifan. Die Masken sind schuld. An den Mauern der Stadt Petrifan wurde vor kurzem die folgende Bekanntmachung angeschlagen: „Kommissariat der Volksregierung in Petrifan. 2. 817/19. Wie in den letzten Wochen festgestellt wurde, sind in der Stadt und im Kreise mehrere Raubüberfälle vorgekommen, die von Personen mit Masken verübt wurden. Im Interesse des Wohles der Allgemeinheit und aus Gründen der öffentlichen Sicherheit wird das folgende angeordnet: 1. Die Widerstand wird die Benutzung von Masken auf privaten oder öffentlichen Vergnügungen sowie das Erscheinen in Masken auf der Straße (sog. Maskeraden) verboten. Private Besitzer von Masken sollen diese sofort bei der städtischen Wk. niederlegen. 2. Ferner wird der Verkauf und Kauf von Masken verboten, die Kaufleute, die in ihren Läden Masken zum Verkauf haben, müssen deren Anzahl sofort bei der Wk. melden, die sie im Laden versiegeln und unter der Verantwortlichkeit des Kaufmanns bis auf weiteres im Laden belassen wird. Wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird zu strenger Verantwortung gezogen. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Augenblick der Veröffentlichung in Kraft. Petrifan, den 20. Januar 1919. Der Kommissar der Volksregierung. W. Malanowski.“

Warschau. Viktor Gomulicki. Am Sonntagabend starb in Warschau der bekannte polnische Dichter Viktor Gomulicki im Alter von 69 Jahren.

Pomza. Raubmord. In der Nacht zum 11. d. M. verübten 8 maskierte, teilweise in verschiedenen Militäruniformen gekleidete Banditen, die mit Gewehren bewaffnet waren, auf die Reinhardt'sche Wassermühle im Dorfe Bartkowina, Gemeinde Miaszkowo, 20 km von Pomza entfernt, einen Überfall. Nachdem sie eine Tür erbrochen hatten und in ein Zimmer eingedrungen waren, begannen sie zu schießen. Gleich durch die ersten Schüsse wurde die 23jährige Wanda und die 11jährige Julia Reinhardt getötet. Beim Schreie elektrischer Taschenlampen begannen die Banditen die Schuttsächer einer Kommode zu durchsuchen. Der 43jährige Bruder der Hansbatterin, Wlaskiewicz, der glaubte, daß die Räuber Geld suchen, übergab dem nachstehenden Banditen seine Briefstasche. Nachdem der Bandit die Briefstasche in Empfang genommen hatte, streckte er den Opfer durch einen Gewehrschuss tot nieder. Die entsetzte Mutter der

ermordeten Töchter, Julia Reinhardt, versuchte durchs Fenster zu entfliehen. Sie wurde jedoch von den Banditen durch Schüsse getötet. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Bandit durch eine fehlgegangene Kugel getötet, was unter den Banditen eine große Verwirrung hervorrief. Sie trugen ihren Genossen auf den Hof und nachdem sie in ausgeplündert hatten, warfen sie ihn in den Fluß. Diese Verwirrung benützte der 18jährige Reinhardt zur Flucht. Er sprang aus dem Fenster und entfloß trotz des auf ihn durch die Banditen eröffneten Feuers. Es gelang dem Dorf in ins nächste Dorf zu gelangen, wo er Pferde auftrieb, um die Gendarmenwache in Miaszkowo von dem Überfall zu benachrichtigen. Zur selben Zeit gelang es auch Herrn Reinhardt durch eine Hintertür zu entkommen. Außerdem blieb noch eine seiner Töchter am Leben, die sich schwer verwundet stellte sowie das Dienstmädchen, das sich perfekt hatte. Den Banditen fielen einige Beutetausend Mark in die Hände. Nach vollbrachter Tat entfernten sich die Banditen in nördlicher Richtung. Die Gendarmen von Miaszkowo trafen erst um 7 Uhr früh, d. i. 6 Stunden nach dem Überfall am Tatorte ein. Obgleich sie die Verfolgung der Banditen sofort mit berittenen Abteilungen aufnahm, gelang es nicht, den Banditen auf die Spur zu kommen. Die Volksmiliz in Pomza, die gegen 300 Mitglieder zählt, ergriffen am Tatorte nicht.

Letzte Nachrichten.

Vom polnischen Landtag.

Warschau, 17. Februar. (P. A. T.) Unter dem Vorsitz des Abg. Senda hielt heute die Verfassungs-Kommission eine Versammlung ab. Anwesend waren: der Minister des Innern Wojciechowski und der Unterstaatssekretär Wróblewski. Die jüdischen Abgeordneten waren mit der Berufung des gemeinsamen Kandidaten Abg. Grünbaum in die Kommission nicht einverstanden. Vor Beginn der Verhandlungen erschienen im Saale Delegierte der Polen in Wolhynien und gaben die Bedingungen bekannt, unter welchen die Bevölkerung der westlichen Kreise dieser Provinz sich für den Anschluß an Polen und die Wahl von Vertretern für den Landtag ausgesprochen haben. Hierauf wurde die Frage der Vertretung Schlesiens im Landtag besprochen. Nach einer Aussprache wurde zum Berichterstatter dieser Angelegenheit der Abgeordnete Medzalski beufen. Der diesbezügliche Bericht lautet: Die Verfassungs-Kommission anerkennt grundsätzlich das Recht des Schlesien auf Vertretung im Landtag und zwar aus dem Grunde, weil 1. Schlesien nach der Liquidierung des österreichischen Staates einen integrierenden Bestandteil der polnischen Republik darstellt; 2. weil die Wahlen für den Landtag auf Grund der Wahlordnung vorgenommen wurden, die von der polnischen Regierung erlassen wurde und weil die sämtlichen polnischen Parteien eine einzige Liste mit 6 Namen eingereicht haben. In einem Teile der Gemeinden haben die Wahlen bereits stattgefunden, in den übrigen mußte sie infolge der Kämpfe unterbleiben. Die Kommission anerkennt die sechs Kandidaten und gibt ihnen das Recht, an den Beratungen des Landtages teilzunehmen unter dem Vorbehalt, daß sie von dem schlesischen Nationalrat bestätigt, gegen sie kein Protest eingeht und in den Gemeinden, in denen die Wahlen stattgefunden haben, für diese Liste gestimmt worden ist.

Im Polens Grenzen.

Warschau, 17. Februar. (P. A. T.) Bericht des Generalstabes des polnischen Heeres.

Batzen und Weizprund. Gruppe des Generals Zwazkiewicz: Ruhe.

Gruppe des Generals Lisowski: Unsere Aufklärungsabteilung besetzte nach kurzem Kampfe Kartuska Berezka, nahm 80 Gefangene, erbeutete 2 Maschinengewehre und eine Feldküche und kehrte nach Pruschan zurück.

Gruppe des Generals Rydz Smigly: Aufklärungsabteilungen rüdten bis Mielik, Persi und Rosin vor, wobei sie Bauernbanden und feindliche Vorposten zerstreuten.

Gruppe des Generals Komar: Ein Bataillon Schützen unter dem Kommando des Hauptmanns Borzowski eroberte im Bojontangriff Pruschan nördlich von Belg. 1 Offizier und 47 Soldaten wurden gefangenengenommen und 1 Maschinengewehr erbeutet.

Gruppe des Generals Rozwadowski: Im Laufe des gestrigen Tages an allen Abzweigungen lebhaftes Artilleriefire. Unsere Batterien beschossen den in Kojelniki und im Walde von Dowlacka sich sammelnden Feind. Heute früh um 6 Uhr giffen die Ukrainer nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellungen bei Lemberg an. Die in dichten Wäldern vorrückende feindliche Infanterie versuchte mehrfach trotz unseres Sperrfeuers in unsere Stellungen einzudringen. An vielen Stellen kam es zum Handgemenge. Bei Skilow wurde der Feind mit dem Bajonett aus unseren Stellungen geworfen. Unter dem Druck des Feindes nahmen wir unsere Abteilungen aus Boisko und Frenelowska zurück. Zu einem heldenmütigen Gegenangriff nahmen wir diese Ortschaften wieder zurück.

Die Gruppe des Generals Kulinski besetzte nach kurzem energischen Kampfe Mesno, Roice und Domajr. Gleichzeitig versuchte der Feind, den Artillerieweg Lemberg-Przemysl zu unterbrechen. An der ganzen Front, guch besonders aber bei Sadowa Wlana und südlich von Grodel Jagielonki, von Lemberg bis Przemysl, fanden erbitterte Kämpfe statt. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. Unser

Luftgeschwader bewarf Bykow mit Bomben, in welcher Ortschaft sich stärkere ukrainische Kräfte sammelten.

Lebensmittel für Polen. Die Lage ist unverändert.

Der Generalstabschef S. B. Haller, Oberst.

Lebensmittel für Polen.

Mailand, 17. Februar. (P. A. T.) Der „Corriere della Sera“ erfährt aus Paris: Der oberste internationale Verpflegungsrat hat nach Anhören eines Berichts über die Lebensmittelnot in Polen an den Marshall Foch einen Brief gerichtet, in dem er gebeten wird, im Sinne der Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages die sofortige Entsendung der für die polnische Bevölkerung nötigen Lebensmittelvorräte über Danzig zu veranlassen.

Eisenbahnerstreik.

Krakau, 17. Februar. (P. A. T.) Die Beamten der Eisenbahnlinie Oberberg-Kaschau sind gestern in den Ausstand getreten. Der Verkehr auf dieser Linie ist vollständig eingestellt.

Eisenbahnunglück.

Krakau, 17. Februar. (P. A. T.) In der heutigen Nacht verunglückte bei Trzebnica der Warschauer Eilzug Nr. 102, der Krakau um 9 1/2 Uhr abends verlassen hat. 20 Reisende und 8 Bahnbeamte wurden verletzt.

Fliegerunfall.

Krakau, 17. Februar. (P. A. T.) Dem „Gaz“ wird aus Przemyśl gemeldet, daß der Leutnant Jan Pareski, der einzige Sohn des Universitätsprofessors Pareski, auf dem Flugfelde zusammen mit dem Flugzeugführer ums Leben gekommen ist.

Die Deutschen räumen Litauen.

Warschau, 17. Februar. (P. A. T.) Wie bekannt wird, wurde ein Vertrag geschlossen, demzufolge die Deutschen sich verpflichteten, 16 litauische Kreise zu räumen. Die polnische Regierung ist gegenwärtig damit beschäftigt, in diesen Kreisen eine Verwaltung einzufügen, die einstweilen militärischen Charakter tragen wird.

Das neue deutsche Hauptquartier Ost.

Belin, 17. Februar. (P. A. T.) Der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge ist die Nachricht über die Vertlegung des Oberkommandos des deutschen Heeres nach Kolberg zutreffend. Hindenburg und Groener sollen dort in den nächsten Tagen eintreffen. Das Oberkommando der Nordarmee befindet sich in Brunsberg. Kommandeur dieser Heeresgruppe ist General von Quast. Zum Sitz der Südarmerie, deren Führer General von der Borne ist, wurde Breslau bestimmt.

Rein Fehlbetrag.

Berlin, 17. Februar. (P. A. T.) Die Nachricht, daß die kurze Diktatur des Proletariats in Berlin einen Fehlbetrag von 32 Millionen Mark verursacht hat, ist unrichtig.

Lebensmittel für Deutschland.

Bremen, 17. Februar. (P. A. T.) Hier traf eine amerikanische Lebensmittelkommission ein. Die Lebensmittelstoffe sollen im Bremer Freihafen einlaufen, von wo aus die Lebensmittel ins Innere des Landes versandt werden sollen.

Eine dänische Vertretung für Paris.

Kopenhagen, 17. Februar. (P. A. T.) Auf Initiative der dänischen Regierung wurde beschlossen, eine Vertretung des dänischen Parlaments zur Friedenskonferenz nach Paris zu entsenden, um in die Beratungen über Fragen, die Dänemark betreffen, einzugreifen.

Rücktritt des amerikanischen Botschafters in Paris.

Paris, 17. Februar. (P. A. T.) Funkpruch. Der bisherige Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr William Sharp, wurde krankheitshalber auf eigenen Wunsch aus dem Amt entlassen.

Die amerikanischen Kriegskosten.

Paris, 17. Februar. (P. A. T.) Funkpruch. Aus Washington wird gemeldet: Die Kriegskosten der Vereinigten Staaten betragen nach Abzug der normalen Ausgaben von 2 Milliarden 24 Milliarden 620 Millionen Dollars.

Der Minenfang.

Paris, 16. Februar. (P. A. T.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die dänische Presse meldet von Unterhandlungen, die in Kürze zwischen den skandinavischen Staaten in der Frage des Minenfangs beginnen werden.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrifaner Straße 86.

Thalia-Theater

Dienstag, den 18. Februar 1919,

abends 7 Uhr:

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Mittwoch den 19. Februar 1919,

abends 7 Uhr:

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Wettervorbericht täglich.

Wirtschaftliches.

Was Polen erhalten soll.

Im Handelsministerium fand eine Sitzung statt, in der das Mitglied der polnischen wirtschaftlichen Delegation, Herr Katakasi, in Gegenwart des Ministers Hacia und geladener Gäste einen äußerst interessanten Bericht über seine Reise und den Aufenthalt im Auslande gab. Die genannte Delegation, zu der Vertreter der polnischen Regierung und verschiedener wirtschaftlicher Vereinigungen gehörten, hat Polen am 27. Dezember des vorigen Jahres verlassen. Sie sollte während eines längeren Aufenthalts in den Koalitionsstaaten Beziehungen aufknüpfen, um Polens Handel, Gewerbe und Finanzen zu heben.

Die Reise durch Oesterreich und die Schweiz ist eine einzige Qual. Wien ist eine tote Stadt. Es ist ganz aussichtslos zu hoffen, daß Oesterreich oder die Schweiz uns etwas liefern könnten. Die Schweiz ist gegenwärtig das für Fremde aller unwirtlichste Land. Von einem längeren Aufenthalt kann dort keine Rede sein. Gleich an der Grenze, fast noch im Waggon, wird der Reisende danach gefragt, wie lange er in der Schweiz zu bleiben gedenke. Alles ist furchtbar teuer und nur gegen Karten zu bekommen. Es verkehren nur gewöhnliche Züge; Schnellzüge kennt man nicht mehr. Es herrscht großer Kohlenmangel. Obwohl die Schweiz keinen Krieg geführt hat, ist es ein ausgelegenes Land und erwartet gleich den kriegsführenden Staaten sehr häufig den Frieden.

Besser ist es in Frankreich bestellt, obwohl auch dieses Land wirtschaftlich und finanziell entblüht ist. Der Krieg hat alle Geldvorräte verschlungen. Frankreich sucht jetzt selbst bei Amerika finanzielle Hilfe. Damit ist auch Frankreichs Nachgiebigkeit in der Politik gegen Amerika zu erklären.

Die Delegation hat sich davon überzeugt, daß jetzt auf die Hilfe Frankreichs nicht zu rechnen ist. Rohstoffe sind für uns in Frankreich nicht vorhanden. Bedinglich die Erwerbung von Phosphaten ist möglich; wegen des großen Mangels an Schiffsraum ist jedoch der Transport derselben nach Polen äußerst schwierig. Die Transportkosten sind so hoch, daß diese Ware sich nicht kalkuliert. Trotzdem verspricht Frankreich unsere Finanzen durch einen Milliardenkredit zu stützen. Die französische Finanzwelt hat erklärt, Polen sofort 100 Millionen Franc Kredit zu gewähren. Das Pariser Komitee hat die Delegation empfangen und ihr jegliche Unterstützung angebotigen lassen. Es ergab sich dabei, daß es über unsere wirtschaftlichen Interessen nur unzureichend aufgeklärt ist.

Ein Teil der Delegation begab sich nach längerem Aufenthalt in Paris nach London; auch Herr Katakasi gehörte zu dieser Abordnung. Das Zentrum der Rohstoffe ist gegenwärtig in England zu suchen. Seine Hauptquelle ist jedoch Amerika. In England sind ungeheure Warenmassen jeder Art und Gattung aufgestapelt. Für uns ist gegenwärtig die wichtigste Frage, mit den Koalitionsstaaten eine direkte Post- und Telegraphenverbindung herzustellen. Wir wissen herzlich wenig, was dort vorgeht und wie wiederum kennen die Vorgänge in unserem

Land nicht. Daher die Mißverständnisse, die unbedingt beseitigt werden müssen.

Herr Katakasi hat in England von maßgebender Seite erfahren, daß der von den deutschen Unterseebooten unter der englischen Tonnage angerichtete Schaden nicht so groß ist, wie man in Deutschland stets behauptet hat. Die englische Tonnage hat durch den Unterseebootkrieg kaum 10 Prozent ihres Bestandes verloren. Trotzdem besteht noch immer Mangel an Schiffsraum. Aber von Woche zu Woche verbessert sich die Situation. Da die Kosten der Tonnage gewaltig sinken, so ist anzunehmen, daß in einigen Monaten alles wieder seinen normalen Gang nehmen wird. Der Trieb zum freien Handel wird in England immer größer.

Alles, was jetzt auf den englischen und amerikanischen Märkten für einen verhältnismäßig billigen Preis zu haben ist, sind Waren, die aus den Kriegsvorräten stammen. Demobilisation! Es werden heute auch Waren demobilisiert. Amerika hat in verschiedenen europäischen Häfen eine Unmenge von Waren aufgestapelt, die es jetzt an den Mann bringen will und muß. Amerika hat sich ja für einen jahreslangen Krieg vorbereitet. Diese Waren harren des Käufers. Die Mitglieder dieser Delegation haben u. a. 40000 Paar Sessel zum Preise von 6 bis 7 Schilling das gekauft.

Es handelt sich darum, von diesen Vorräten eine möglichst große Menge zu kaufen und nach Polen zu schaffen. Und zwar vor allem Kleiderstoffe, Leder, Leinwand usw. Die Preise sind im Vergleich zu den unsrigen äußerst niedrig; man könnte sie fast Friedenspreise nennen. Selbst bei der größten Tonnagepfehlung wird

sich der Kauf lohnen. Die Preise in Polen würden dadurch sofort sinken. Amerika wird uns fast jünlicher Lebensmittel liefern (300 000 Tonnen). Einige Schiffe sind schon in Danzig angelangt, deren Ladung auf den Versand nach Polen wartet. Herr Katakasi hat sie selbst gesehen. Wenn die Züge mit diesen Lebensmitteln nach Polen kommen, so wird sich die wirtschaftliche Lage bei uns sofort bessern.

Warschauer Börse.

Warschau, 17. Februar.

17. Februar 15. Februar

6% Obl. der Stadt Warschau 1915/16	108	—
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf 100	—	—
6% Obl. der Agrarbank auf 100	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	171-170.50-00	173-171-170.50
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	—169-75-50	—25-00-169.50
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	—25	—170.50-171
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	—	—
5% Pfandbr. der St. Warschau auf 100	168.75-167.00	168.25-50-75
3000 und 1000	—37 1/2-50	—187.00-25
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf 100	—	—50
3000 und 1000	—	—
Saratow 100-er	124	—
500-er	120.00-50-121.00	124-123.75-50-00
25-50	—	—122.50-00-121
Dumars 1600-er	100.75-50	84.50-00-85
—	—	—82.50-00
Kronen	53.35-40-45	53.35-50-45
—	—55	—0

Am Sonnabend, den 15. Februar, um 6 Uhr früh verstarb nach langem Leiden meine liebe herzensgute Pflegemutter

Bertha Nehne

geb. Gertner

im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung der teuren Verbliebenen findet Dienstag, den 18. Februar, punkt 2 Uhr nachmittags, vom Hause Dzielna 52 aus, auf den alten evangel. Friedhofe statt.

Die tiefbetrübte Pflegetochter und Enkel

Matha Späder.

Konzerthaus.

Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. Februar 1919, abends 8 Uhr:

Zwei Experimental-Abende

von

Dr. RADWAN

Telepathie und Kriminalistik

Die Charakterbezeichnung bei Personen aus dem Publikum

Neuheit!

Ausfindung der geheim versteckten Appropos.

Telepathie auf Entfernung

Pyrometrie.

Telepathischer Wettkampf nach dem Verdrehen

Experimente mit der Zauberei.

Wie an man einen Esoterik erlangen? (unterstützt auf Experimenten).

Liebe und Suggestion

Gynäse u. das Verbrechen

Wie kann man unter dem Einfluß der Suggestion der beste Schachspieler, Sänger, Musiker oder ein anderer Künstler werden?

Der Mensch als Kathaleptische Brücke

Die Wendung d. Wirtszirkulation und Heranführung der H. H. m. d. d. Suggestion

Die Experimente werden unter Kontrolle der höchsten wissenschaftlichen Welt stattfinden. Während der Experimente wird niemand in den Saal zugelassen. Karten von Mark 2.50 sind bei Alfred Strauch, Dzielna-Strasse 12, zu haben. Jeder Abend enthält ein anderes Programm.

Ein

Junge

von 15-18 Jahre wird gesucht. Zahnarzt Buchs, Nowot-Straße 4.

Deutsches Papiergeld (große Scheine). Kaufen! Mehlstraße, Petrikauer 63.

Briefmarken mit Ausdrud General-Conserv n. Warschau, werden gekauft. Dlugastrasse 103, B. 11.

HAUSSCHILDER in feinsten Ausführung zu Konkurrenz-Preisen liefert

D. Stange, Petrikauer Strasse 83.

Seife! Nr. 1 — 8 Mk., Nr. 2 — 4 Mk., 50 Hg., Schmierseife 3 Mk., 50 Hg., auch sämtliche Putzmittel zum Waschen, erhältlich zu Sonderpreisen nur bei

Drucker, Dzielna-Strasse 2.

Wichtig für Babianice Maschinen Schreiben auf diversen Systemen innerhalb 4 Wochen zu liefern. Nähere Information erteilt das Bittschreiben-Büro, Schloßstr. 7.

Dr. med. N. Schatz

Spezialarzt D. C. Probulski, Jawadzka 1 (Schreibers-Neubau), Haut- und venerische Krankheiten und Männerheilkunde. Sprechstunde: v. 9-12 u. v. 4-8 Uhr. Damen v. 5-6 Uhr.

Zurückgekehrt

Magister N. Schatz

Poliklinik, Petrikauer 37. Analysen, med. u. technische, Harn, Auswurf usw. 614

Englisch schnellste Ausbildung. Wichtig für Emigranten. Dipl. Sprachlehre, Siegelstraße 9, Part. II, 2. 9-1 und 4-8 Uhr. 577

Erteile

Klavier-Unterricht gegen mäßiges Honorar. Dorteilhaft kann das Klavier zum Ueben benutzt werden. Wilezanska-Strasse 23. B. M., 2. St. Sprechstunden von 9-3 Uhr nachm.

Reise nach Deutschland am 20. Februar und übernehme Befragungen und Antworten. Dzielna-Strasse Nr. 8 B. 4.

Fahre an 20. Februar nach Kattowik, Berlin und zurück. Übernehme Aufträge und Briefe. Näheres bei A. Ballo, Petrikauer 37.

Ein

Möbel

weggekauft zu verkaufen. Weggekauft zu verkaufen. Salon-Einrichtung schwarz, geeignet für Kabinett, sowie verschiedene andere Gegenstände. Targowa 73 B. 4. 603

Ein

Möbel

Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Tisch, Stuhl, Ottomane, Truhen, Solox, Kasten etc. billig zu verkaufen. Karola 8, B. 14. Hufe Offizine, 1. Stod. 613

Ein

Laden

zu vermieten. Zu vermieten. Giebelstrasse 46, B. 2.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. empf. v. 10-12 u. 5-7 Uhr nachm.

Nowot-Straße 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten. Petrikauer Straße Nr. 144. Oder der Evangelischen Straße Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Vorbehandlung). Elektrische Mithridatischer Krankenempfang. v. 9-12 u. v. 5-8, f. Damen v. 5-6.

Dr. med. W. Kojin

Petrikauer Straße 71

empfängt

Herz- und Lungenkrankheiten von 10-11 und von 4-6 Uhr.

Dr. med. H. Roschaner

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Dzielna-Strasse Nr. 9. Sprechst. v. 8-1 u. von 5-8 Uhr. Damen von 4-5 Uhr. 213

Café-Restaurant

Hotel „Savoy“

Treffpunkt der Lodzer Gesellschaft

Anerkannt vorzügl. Mittage
Abendbrot à la carte
Wohlpflegte Biere
Erstklassige, gut abgelagerte Weine,
in reichhaltiger Auswahl

Allabendlich

Künstler-Konzert.

Um regen Zuspruch bittet

Oswald Rohnke.

Leber

für Damen-Sohlen von Nr. 7-14, für Herren-Sohlen von Nr. 14-24. Leder für Schuhmacher zu Damen- und Herren-Sohlen sowie Brandsohlen, Einlegesohlen usw. Besondere geeignetes Leder für Maniketten zu Brunnensumpfen, Gams- und Chromleder empfiehlt 50%, billiger die Lederhandlung

A. Goldstein, Nowot-Straße 10, Laden 9.

Fenster = Glas

ROH- und DRAHT-GLAS für Dach-Verglasungen usw.

T. HANELT, Baumaterialien und Bauglas.

Posta-Strasse 11 B.

Seife

Nr. 1 zu Mk. 8.— das Pfund, wie auch Seife Nr. 2 Mk. 4.50, Kleinfeste, Soda, Stärke und Lichte (Kerzen), Anverkauf nur das Seifenfabrik-Geschäft

Drucker, Nowot-Straße Nr. 10, in der Halle, Laden Nr. 3. !! Bitte sich zu überzeugen !!

Kinema

CORSO

Zum ersten Mal in Lodz!

Ab heute:

S u m o r - W o c h e !

„Frühjahrs-Manöver“

Humorvolles Lustspiel in 8 Akten sowie

„Vater auf eine halbe Stunde“

Ungarisches Lustspiel in 3 Akten.

Trop der horrenden Anschaffungskosten des Programms, bleiben die Preise unverändert.

Der Saal ist gut geheizt!!!

Verstärktes Orchester!!!

Beginn der Vorstellung täglich ab 5 Uhr nachmittags. — An Sonn- und Feiertagen ab 3 Uhr nachmittags. — Letzte Vorstellung am 9. März abends.

Passe-partouts ungültig.

Der Saal ist gut geheizt!!!

Verstärktes Orchester!!!

Letzte Vorstellung am 9. März abends.

Spezialarzt

D. C. Probulski, Jawadzka 1 (Schreibers-Neubau), Haut- und venerische Krankheiten und Männerheilkunde. Sprechstunde: v. 9-12 u. v. 4-8 Uhr. Damen v. 5-6 Uhr.

Zurückgekehrt

Magister N. Schatz

Poliklinik, Petrikauer 37. Analysen, med. u. technische, Harn, Auswurf usw. 614

Englisch

schnellste Ausbildung. Wichtig für Emigranten. Dipl. Sprachlehre, Siegelstraße 9, Part. II, 2. 9-1 und 4-8 Uhr. 577

Erteile

Klavier-Unterricht gegen mäßiges Honorar. Dorteilhaft kann das Klavier zum Ueben benutzt werden. Wilezanska-Strasse 23. B. M., 2. St. Sprechstunden von 9-3 Uhr nachm.

Reise nach Deutschland am 20. Februar und übernehme Befragungen und Antworten. Dzielna-Strasse Nr. 8 B. 4.

Fahre an 20. Februar nach Kattowik, Berlin und zurück. Übernehme Aufträge und Briefe. Näheres bei A. Ballo, Petrikauer 37.

Ein

Möbel

Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Tisch, Stuhl, Ottomane, Truhen, Solox, Kasten etc. billig zu verkaufen. Karola 8, B. 14. Hufe Offizine, 1. Stod. 613

Wichtig für Babianice Maschinen Schreiben auf diversen Systemen innerhalb 4 Wochen zu liefern. Nähere Information erteilt das Bittschreiben-Büro, Schloßstr. 7.

Dr. med. N. Schatz

Spezialarzt D. C. Probulski, Jawadzka 1 (Schreibers-Neubau), Haut- und venerische Krankheiten und Männerheilkunde. Sprechstunde: v. 9-12 u. v. 4-8 Uhr. Damen v. 5-6 Uhr.

Englisch schnellste Ausbildung. Wichtig für Emigranten. Dipl. Sprachlehre, Siegelstraße 9, Part. II, 2. 9-1 und 4-8 Uhr. 577

Erteile

Klavier-Unterricht gegen mäßiges Honorar. Dorteilhaft kann das Klavier zum Ueben benutzt werden. Wilezanska-Strasse 23. B. M., 2. St. Sprechstunden von 9-3 Uhr nachm.

Reise nach Deutschland am 20. Februar und übernehme Befragungen und Antworten. Dzielna-Strasse Nr. 8 B. 4.

Fahre an 20. Februar nach Kattowik, Berlin und zurück. Übernehme Aufträge und Briefe. Näheres bei A. Ballo, Petrikauer 37.

Ein

Möbel

Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Tisch, Stuhl, Ottomane, Truhen, Solox, Kasten etc. billig zu verkaufen. Karola 8, B. 14. Hufe Offizine, 1. Stod. 613